

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1999-2000)
Heft: 4

Artikel: Schwanger und in Not?
Autor: Jacob, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neben staatlicher Hilfe gibt es einige private Vereine, die Schwangere in schwierigen finanziellen Verhältnissen unterstützen. Der «Verein Mütterhilfe» ist der älteste und professionellste. Die «Hilfsstelle für werdende Mütter in Not» von der Vereinigung «Ja zum Leben» und «SOS werdende Mütter» halten Frauen vor allem von Abtreibungen ab.

Gerät eine Frau durch die Geburt eines Kindes in finanzielle Not, sucht sie möglicherweise als erstes Hilfe beim Sozialamt oder der Fürsorgestelle ihres Wohnortes. In einigen Kantonen werden alleinerziehenden Müttern Beiträge für die Betreuung von Kleinkindern ausgerichtet. So beispielsweise im Kanton Zürich, in Luzern (Mutterschaftsbeihilfe) oder im Kanton Glarus (Erwerbsersatzleistungen für einkommensschwache Eltern). Es gibt aber Kantone, in denen kein Hilfsnetz für alleinerziehende Frauen existiert (Graubünden). Manchmal gibt es auch gute Gründe, warum eine Frau lieber nicht aufs Sozialamt gehen will. Hier springen private Mütterhilfen ein, die punkto Professionalität und Ideologie sehr unterschiedlich arbeiten.

Die älteste ist die «Mütterhilfe», die seit ihrer Gründung in den 30er Jahren im gleichen Gebäude in Zürich, beim Stauffacher, eingerichtet ist. Der Name wirkt leicht altertümlich, doch davon sollte sich keine hilfesuchende Frau abhalten lassen. Hier wird professionelle und unkomplizierte Beratung und Hilfe geboten, eine Kinderkleiderbörse unterhalten und Betreuungseinsätze für Familien koordiniert. «Wir sind die erste oder die letzte Anlaufstelle», sagt Katharina de Carvalho, die Geschäftsführerin des Vereins Mütterhilfe. Und das Angebot ist gefragt, so dass Aufnahmebeschränkungen erlassen werden mussten: «Wir können leider nicht allen Frauen Termine geben, die bei uns anrufen. Viele müssen wir an andere Stellen verweisen.»

Tiefelöhne reichen nicht zum Leben

Der Grund für die grosse Nachfrage nach Beratung und Hilfe erklärt Katharina de Carvalho mit der Wirtschaftslage: «Die tiefen Löhne für Hilfsarbeiten sind heute nicht mehr existenzsichernd. Selbst wenn zwei Löhne zur Verfügung stehen, verschlingt allein der Krippenplatz einen grossen Teil eines Lohnes.» Alleinstehende Mütter, die ausschliesslich vom Geld der staatlichen Kleinkinderbetreuung (ungefähr 2000 Franken pro Monat im Kanton Zürich) leben, müssen ebenfalls massive Einsparungen in allen Lebensbereichen vornehmen.

Eine Überforderung mit der Situation als Mutter, aber auch soziale Isolation und Trennungsprobleme sind weitere Faktoren, die hilfesuchende Frauen in den Beratungen der «Mütterhilfe» ansprechen.

Im vergangenen Jahr waren es mehr als 330 Personen, vorwiegend Frauen, die für kürzere oder längere Beratungen bei der Beratungsstelle «Mütterhilfe» vorbei kamen. «Die Fürsorgeämter haben heute kaum mehr Zeit für Beratungen. Wir füllen diese Nische aus und das ist manchmal eine etwas undankbare Aufgabe», sagt Katharina de Carvalho. Das Ziel ist es, Frauen in schwierigen Verhältnissen so zu unterstützen, dass sie befähigt werden sich selber zu helfen.

Schwanger

Elisabeth Jacob

Haushälterischer Umgang mit Spenden

Rechtliche oder finanzielle Fragen wurden in den Beratungen häufig gestellt. Ebenso beschäftigte die Suche nach zahlbaren Wohnungen, obwohl sich die Situation auf dem Wohnungsmarkt – auch für günstige Angebote – etwas gebessert hat. Viele Genossenschaften sind heute bereit, alleinerziehenden Frauen eine 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Geht es darum, Anteilscheine zu erwerben oder eine Depotzahlung zu leisten, so springt der Verein Mütterhilfe unter Umständen in die Bresche. Bei finanziellen Vereinbarungen erwartet Katharina de Carvalho allerdings auch Korrektheit seitens der Frauen, die von der «Mütterhilfe» einen finanziellen Zustupf erhalten. «Wir müssen mit unseren Spenden haushälterisch umgehen, deshalb erwarte ich, dass Vereinbarungen eingehalten werden.» Die Spendengelder stammen von Privaten, Firmen, Stiftungen, Frauenvereinen und Kirchgemeinden.

Der Verein ist politisch und konfessionell neutral. Allerdings gibt es einige Themen, wie beispielsweise die Frage der Abtreibung, über die sich der Verein bewusst nicht öffentlich äussert. Bei der Mutterschaftsversicherung hingegen hat die «Mütterhilfe» engagiert mitgekämpft. Katharina de Carvalho ist heute noch enttäuscht über die hohe Niederlage. Sie glaubt aber auch, dass die Annahme der Mutterschaftsversicherung kaum den Zulauf zur «Mütterhilfe» verkleinert hätte. «Mit Geld allein könnten die wenigsten der Frauen, die zu uns kommen, ihre Probleme lösen.»

Hauptsache, nicht abtreiben!

Nach mehreren vergeblichen Telefonanrufen gelange ich zu Adelheid Gurtner, der Vizepräsidentin von «Ja zum Leben». Die Organisation, die sich unermüdlich für Föten und gegen Abtreibung engagiert, unterhält eine «Hilfsstelle für werdende Mütter in Not». In welche Richtung die Beratungen gehen, ist klar: «Wir helfen Frauen, dass sie nicht abtreiben», erzählt Adelheid Gurtner, nachdem sie zuerst zögerte, einer feministischen Zeitschrift wie der FRAZ Red und Antwort zu stehen. «Zürich ist eines der härtesten Pflaster. Hier können wir Abtreibungsgegnerinnen uns kaum durchsetzen», erzählt die Ehefrau eines pensionierten Divisionärs mit Jahrgang 1932. Wie sie, sind sämtliche Telefonberaterinnen ehrenamtlich tätig und dafür nicht speziell ausgebildet. Als Motivation führt sie religiöse Gründe, Freude an Kindern und die «westliche Weltordnung» an, was immer auch letzteres heissen mag. «Die Abklärungen geschehen meistens telefonisch. Ich persönlich will keine Frau unter Druck setzen. Es gibt da andere Beraterinnen...» Sie gehe nicht dramatisch vor, sondern zeige lediglich, was es bedeute, eine Abtreibung vorzunehmen. Wer sich die Inserate und Broschüren von «Ja zum Leben» vor Augen hält, kann sich vorstellen, was gemeint ist: «Abtreibung ist Mord».

und in Not?

Materielle Unterstützung wird überprüft

«Wir haben beschränkte Möglichkeiten, finanzielle Hilfe zu leisten. So können wir als Überbrückung eine Summe von 1000 bis 2000 Franken sprechen. Wir prüfen genau, ob das Geld zweckmässig eingesetzt wird.» Und das sei nicht immer der Fall, leider. «Wir sind manchmal sehr enttäuscht.» Ein gewisses Misstrauen hat sich bei ihr eingeschlichen und so geht Adelheid Gurtner auch einmal bei einer Schwangeren vorbei, wenn sie den Eindruck hat, dass etwas nicht stimmt. Die Hilfsstelle von

«Ja zum Leben» bietet aber auch andere materielle Unterstützung: So zahlt sie unter Umständen vorübergehend die Krankenkassen-Prämie oder stellt Kinderkleider oder -wagen zur Verfügung. Manchmal helfe auch einer der Lebensmittelgutscheine über einen Engpass hinweg, ist Adelheid Gurtner überzeugt.

Wenn es ganz schlimm kommt und «ein junges Gschöpf» von zu Hause fort gejagt wird, so bietet ein Mutter-Kind-Haus von «Ja zum Leben» in der Ostschweiz vorübergehend Unterschlupf.

Über die Anzahl der Beratungen kann die Vizepräsidentin keine Auskunft geben: «Sie ist erheblich, aber ich kann nichts genaues sagen. Ich habe täglich mindestens einen Anruf.» Am Schluss des Gesprächs will sie überhaupt nichts gesagt haben: «Grösste Diskretion» sei eines der obersten Ziele.

Kaum Geld, dafür ein paar gute Worte

«SOS werdende Mütter» ist eine Vereinigung, die hauptsächlich in der ganzen Westschweiz mit elf Beratungsstellen vertreten ist. Vor zwei Jahren wurde eine Filiale in Zürich gegründet. «SOS werdende Mütter» verfolgt ähnliche Ziele wie die Hilfsstelle von «Ja zum Leben». «Wir raten eigentlich immer dazu, ein Kind auf die Welt zu bringen», erzählt Irène George, Psychologin und Präsidentin der einzigen Deutschschweizer Filiale in Zürich. «Aber wir wollen die ratsuchende Frau nicht in Gewissenskonflikte bringen.»

«Ich bin zufrieden mit meiner Situation»

Anja hat ihren Sohn Sébastien bekommen, als sie noch keine 17 Jahre alt war. Obwohl sie vorübergehend auf soziale und finanzielle Unterstützung angewiesen ist, sieht sie ihren Weg klar und geht ihn selbstbewusst.

Eine junge Frau mit Kinderwagen kommt mir an der Bushaltestelle entgegen. Ein Hund ist schon vorbei geeilt. Das müssen sie sein: Anja (18 Jahre), Sébastien (1 Jahr 3 Monate) und «Effi», der Terrier (8 Jahre). Wir gehen in Anjas nahe gelegene Wohnung, eine der zwei Mutter-Kind-Wohnungen in der Jugendsiedlung Heizenholz am Stadtrand von Zürich. Hier hat sie Unterschlupf gefunden, als sie sich vor knapp einem Jahr von ihrem Partner getrennt hatte. Sébastien war damals erst wenige Monate alt. Jetzt hält er sich schon wacker auf den Beinen und bewegt sich mit kleinen Schritten durch die Wohnung. Immer schön ausbalancieren. Zu häufig landet er noch auf dem gut gepolsterten Po, was ihm gar nicht passt. Der gutmütige Terrier begleitet fast jeden Schritt des kleinen Sébastien. Nicht aus purer Liebe. Nein, es fallen etliche Brotkrumen ab, die der Terrier begierig aufleckt, als ob er nie etwas zu essen bekäme. «Wie ein Staubsauger. Das ist praktisch!» lacht Anja.

Ihr Tagesablauf ist streng eingeteilt, seit sie im August mit einer Lehre als tierärztliche Praxishilfe begonnen hat. «Es ist gut gelaufen. Ich habe eine Schnupperlehre gemacht und wurde von der Tierärztin gefragt, ob ich nicht gleich die Lehre hier machen wolle. Und das, obwohl ich wegen Sébastien nur 60 Prozent arbeiten kann.» Bis um 12 Uhr ist sie in der Praxis an der Arbeit. Dann holt sie Sébastien von der Krippe ab und geht häufig auf lange Spaziergänge. Der Hund braucht das, dem Kind und ihr selbst tut es auch gut. Einkaufen, Haushalt – abends ist Anja meistens ziemlich müde. Sébastien geht früh ins Bett, weil bereits um sechs Uhr Tagwache ist. «Ich sitze dann häufig mit meiner Wohnkollegin noch zusammen. Abends ausgehen? Nein, das brauche ich nicht», erzählt Anja glaubwürdig. Sie wirkt zufrieden und strahlt eine Ruhe aus, die sich auch auf Sébastien auswirkt. «Ich glaube, ich habe all die verrückten Dinge, die Gleichaltrige tun, bereits vor Jahren gemacht.»

Bei ihr scheint alles ein paar Jahre früher zu geschehen als bei anderen. Ein Kind hat sie sich mit 16 Jahren gewünscht, obwohl ihr klar war, dass sie mit dem Vater des Kindes nicht zusammen leben wollte.

In der Mutter-Kind-Wohnung im Heizenholz konnte Anja aufatmen und sich überlegen wie es weiter geht. «Nachdem ich eine Arbeit gefunden habe, suche ich nun eine Wohnung möglichst in der Nähe von Krippe und Arbeitsplatz», erzählt sie über ihr nächstes Ziel. Das dürfte nicht so einfach sein. «Ja, es ist deshalb schwierig, weil ich einen Hund habe.» Dass sie aber auch diese Schwierigkeit lösen wird, bezweifle ich nicht: Sie ist einfach stark.

Muttersein ist nicht immer einfach.



Wir haben ein Verhältnis mit Frauen.



Wir investieren in die reale Wirtschaft.

Ich möchte mich an der zukunftsorientierten
Geschäftspolitik der ABS beteiligen.

Bitte senden Sie mir:

- ☐ Informationsmaterial
- ☐ Kontoeröffnungsantrag
- ☐ Unterlagen zum Aktienzeichnen

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Talon an: Alternative Bank ABS, Leberngasse 17,
Postfach, 4601 Olten, Tel. 062 206 16 16,
E-Mail: contact@abs.ch, Website: www.abs.ch

Fraz

Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer

▲ Sie suchen eine
Alternative zum Schweizerischen
Hauseigentümerverband (SHEV).
Sie möchten trotzdem nicht auf ein
gutes Dienstleistungsangebot ver-
zichten.

▲ Im **Hausverein Schweiz**
schliessen sich die sozial-
orientierten und umweltbewussten
Hausbesitzerinnen und Hausbe-
sitzer zusammen. Der Hausverein
Schweiz fördert durch seine politi-
sche und juristische Tätigkeit sowie
durch **sachkundige Beratung** sei-
ner einzelnen und gemeinschaftli-
chen Mitglieder die Erhaltung,
Pflege und Erneuerung der
Bausubstanz unter ökologischen,
sozialen und denkmalpflegeri-
schen Gesichtspunkten.

▲ Der Hausverein Schweiz
berät seine Mitglieder sachkundig
und sorgt für ein **kostengünsti-
ges Dienstleistungsangebot** in
Bereichen wie Liegenschaftsver-
waltung, Rechtsfragen, Steuer-
probleme, Architektur,
Schatzungen etc.

▲ Werden Sie Mitglied beim
Hausverein Schweiz. Gerne schik-
ken wir Ihnen die Unterlagen mit
Beitrittserklärung.



Postfach 6507
3001 Bern
Tel. 031-312 15 69
Fax 031-312 23 06

Du und Deine Partnerin seid benachteiligt !

- wo ? a) Beim Güter- und Erbrecht
b) Bei Bezügen aus den so-
zialen Versicherungen,
(AHV/IV/UVG und BVG)



**Fazit: Es gibt keine Renten für
die hinterbliebene Part-
nerin, sie geht leer aus !**

warum ? Gemäss aktuellem schweizeri-
schem Recht/Gesetz existiert
keine "richtige" Ehe, wenn nicht
ein Mann und eine Frau dabei
sind !

**Fazit: Die hinterbliebene Partnerin -
die verständlicherweise am ehe-
sten Anrecht auf Erbgüter und
Nachlass hätte, zieht den Kür-
zeren weil die Verwandtschaft
der Verstorbenen alles erbt !**

warum ? Auch hier, gilt das Gesetz

Es gibt jedoch eine geniale Lösung
mit einem individuellen Konzept, um
dies alles zu verhindern. Ich habe
mich für Probleme dieser Art spe-
zialisiert und kann mit Hilfe einer
der bekanntesten und grössten
Versicherungsgesellschaften in der
Schweiz, genau auf jedes Problem
eine ideale Lösung anbieten.
**Absolute 100%-ige Diskretion ist
für mich selbstverständlich und
zugesichert.**

Ich freue mich auf Ihren Anruf.
D. Cattaneo
Büro: 081 740 50 20,
Natel: 079 402 78 02



natürlich
schön schlafen

Massivholzbetten • Bettsofas • Futon und Tatami
• Naturmatratzen • Bettwäsche • Decken •
Kurz: alles für den guten Schlaf.



INDIGO NATURWAREN
Löwenstrasse 9, bei Sihlporte
8001 Zürich, Tel. 01 212 57 12

BETTEN • KLEIDER • SCHUHE



WANNA SWIX ?

ZEITLICH UNBESCHRÄNKTER INTERNET-ZUGANG.
FÜR JUGENDLICHE, SCHÜLER, LEHRLINGE UND
STUDENTEN NUR 20 FRANKEN IM MONAT.
FÜR GRUFIES UND HIPPIES DAS DOPELTE.

FREE HOMEPAGES NO LIMITS

SWIX-Infos: 01-310 15 05, URL: <http://swix.net>

Die Möglichkeiten der Beratungsstelle sind bescheiden. Zwar stehen nach Aussage von Irène George zahlreiche Fachfrauen wie Juristinnen, Finanzberaterin, Ärztinnen und Psychologinnen zur Verfügung, um Schwangeren beizustehen.

Wer jedoch materielle Hilfe nötig hat, erwartet zuviel. Die Spendengelder fließen nicht sehr üppig, deshalb könne frau nicht mehr als 100 Franken monatlich an Unterstützung erhalten, schränkt Irène George falsche Erwartungen ein.

Die Bewegung «SOS Futures Mamans» kommt ursprünglich aus Frankreich. Aufgebaut wurde die Vereinigung in der Schweiz vom Ehepaar Clément in Fribourg, wo heute der Dachverband beheimatet ist. Die Cléments waren leider für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Lediglich ein Feigenblatt?

Die beiden ideologischen Mütterhilfen von «Ja zum Leben» und «SOS werdende Mütter» bieten punkto Professionalität und handfester Hilfe wenig. Es ist deshalb naheliegend zu vermuten, dass sie den AbtreibungsgegnerInnen als Feigenblatt dienen, um zu postulieren, dass doch etwas getan werde «für die arme Gschöpfli» wie es die Vizepräsidentin von «Ja zum Leben» ausdrückte.

Beratungsstelle «Mütterhilfe»

Badenerstr. 18, 8004 Zürich; telefonische Auskünfte und Beratungen, T 01/241 63 43; Mo 9–12, Di 14–17, Mi–Fr 9–12 Uhr;
Kinderkleiderbörse Di/Do 14.30–16.30 Uhr
Bibliothek/Infothek/Anschlagbrett Mo 9–12, 14–16.30, Di 14–18.30, Mi–Fr 9–12, 14–16.30 Uhr

«Hilfsstelle für werdende Mütter in Not»

Ja zum Leben, Sektion Zürich; T 01/342 02 28

«SOS werdende Mütter»

Postfach 355, 8044 Zürich, T 01/252 44 77
Dachorganisation Schweiz «SOS Futures Mamans», Case postale 656, 1701 Fribourg, T 026/322 03 30

Elisabeth Jacob arbeitet als Journalistin BR im Pressebüro zyPRESSE in Zürich.

INSERT

				
Handwerkerinnenladen Sennhüttenstr. 27, 8903 Birmensdorf				
Liliane Späth, Rosmarie Baumgartner				
Montag bis Donnerstag 10.00 - 18.30 Uhr				
Freitag geschlossen				
Samstag 9.00 - 16.00 Uhr				
Wir beraten Sie auch gerne bei Ihnen zuhause				
Telefon 01-737 07 70, Fax 01-737 22 15				
Antikpolsterei		Innenarchitektur		
Antikschreinerei		Vorhangssysteme mit Nähservice		
Restaurierte Möbel des 19. + 20. Jahrhunderts		Teppiche mit Verlegeservice		
Moderne Möbel/Lampen		Bettsysteme und Bettwaren		
		Exklusive Vorhang- + Möbelstoffe		

SIMON'S OPTIK



Obere Zäune 12 8001 Zürich Tel. 01-252 35 24

Blumen

KATHARINA ZAMBONI

EVA BACHMANN

Dienerstrasse 72, 8004 Zürich
Telefon 01 241 48 45

Öffnungszeiten:

Mo	geschlossen
Di – Fr	9.30 – 12.30
	14.30 – 18.30
Sa	9.30 – 16.00